

vor allem, dass damit die Tür zur einer Psychologisierung des politischen Denkens Arendts aufgestoßen wird, die die weitere Interpretation in eine unglückliche Richtung lenken könnte.

Zugrundegelegte Literatur:

- Arendt Hannah, 1958, *The Human Condition*, Chicago.
- Dies., 1960, *Vita activa oder Vom tätigen Leben*, München.
- Dies., 1986, *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft*, München.
- Dies., 1989, *Menschen in finsternen Zeiten*, München.
- Dies., 1992, *Rahel Varnhagen oder die Lebensgeschichte einer jüdischen Frau aus der deutschen Romantik*, München.
- Benhabib, Seyla, 1996, *The Reluctant Modernism of Hannah Arendt*, Thousand Oaks, London, New Dehli.
- Kateb George, 1984, *Hannah Arendt. Politics, Conscience, Evil*, Oxford.
- Villa, Dana R., 1996, *Arendt and Heidegger. The Fate of the Political*, Princeton.

Marco Estrada Saavedra

Ist das Gesellschaftliche ein „Blob“?

Marco Estrada Saavedra

(geb. 1971 in Mexiko-Stadt). Studium der Soziologie. Zur Zeit promoviert er in Politikwissenschaft an der Universität Hamburg über das Thema: „Eine deliberative Rationalität des Politischen. Interpretation der Urteilslehre von Hannah Arendt“. Veröffentlichung: *Participación política y actores colectivos*, Plaza y Valdés y Universidad Iberoamericana, México, 1995.

¹ Dieser Artikel wurde im Rahmen der großzügigen finanziellen Unterstützung der *Stiftung Daimler-Benz* für meine Forschung verfasst.

Bemerkungen zu Hanna F. Pitkins *The Attack of the Blob. Hannah Arendt's Concept of the Social*, Chicago and London 1998.¹

Mit ihrem Buch *The Attack of the Blob* präsentiert Hanna Fenichel Pitkin die bisher wichtigste, weil vollständigste, sowohl biografisch als auch theoretisch das gesamte Oeuvre berücksichtigende, wohlausgewogene und kritische Untersuchung über den zentralen und zugleich problematischen Arendtschen Begriff des *Gesellschaftlichen* (the social). Die Idee des Gesellschaftlichen stellt Pitkin als eine langjährige, aus verschiedenen Perspektiven und unterschiedlichen Impulsen und Erfahrungen herkommende Entwicklung in der Werkstatt von Arendts Denken dar. Das Buch ist dann sowohl eine Genealogie eines Begriffes als auch eine Kritik an seinem theoretischen Inhalt, gemessen an dem libertären Anspruch der Arendtschen politischen Philosophie.

Pitkins Aufmerksamkeit wurde dadurch auf das Thema gelenkt, dass Arendt das Konzept in einer Weise *counterproductive* anwendet, dass es, wie Pitkin feststellt, „her own central teachings“ untergräbt (3), nämlich, dass die

Menschen selbst ihre eigene Welt gemeinsam schaffen – inklusive das Gesellschaftliche – und die Freiheit besitzen, diese Welt durch das politische Handeln umzugestalten. „Why did Arendt develop imaginary so flagrantly at odds with what she most wanted to say?“ (226) Das Unheimliche des Gesellschaftlichen, wie Arendt es in *The Human Condition* darstellt, liegt in seiner erstickenden Macht, die Fähigkeit der Menschen, neue Anfänge zu setzen, lahmzulegen und stattdessen die Menschen so zu disziplinieren, dass sie handlungsunfähig werden und sich nur *verhalten* können. Obwohl Hannah Arendt in ihrer Unterscheidung der menschlichen Tätigkeiten richtig wahrnimmt, wie *the social conduct* sich als ein normiertes und an die Konventionen und Gebräuche sozialer Gruppen angepasstes Verhalten ausdrückt, gerät sie in die Falle, dieses pervertierte, unverantwortliche Handeln, aus dem das Gesellschaftliche besteht, zu verallgemeinern und, noch schlimmer, teilweise zu dämonisieren. Damit wird das Gesellschaftliche als „blob“ geboren. „The Blob“ ist die klischeeartige, kitschige von Pitkin ausgewählte Metapher der amerikanischen „pop culture“ und des cinematographischen Genre

Is the Social a "Blob"?

The article provides comments on some aspects of the book by Hanna F. Pitkin, in particular the theoretical genealogy of the concepts *social* and *behaviour* in Hannah Arendt's work. Attention is drawn to the contradiction between the libertarian claim of Arendt's political philosophy and the image of an apathetic, administered society. Finally, the author considers whether the Arendtian concept of action is not more appropriate than that of behaviour for the investigation and comprehension of modern societies and social systems.

der „science-fiction“ aus den fünfziger Jahren, die als Darstellung eines außerirdischen Ungeheuers, dienen soll, das von außen her die Menschen bedroht, sie in seine Herrschaft bringt und paralyisiert. Genau dieses ist die suggestive „rhetorische Funktion“ des Gesellschaftlichen in Arendts Werk, in dem das quasi naturalisierte Gesellschaftliche, und nicht die Individuen, als Agent auftritt und der Automatismus seiner Prozesse die Möglichkeit des Politischen niederschlägt. Zwar definiert Arendt das „Gesellschaftliche“ mit mehr oder weniger Genauigkeit in *The Human Condition*, aber seine theoretische Relevanz, wenn man von Arendts Behandlung der verschiedenen Wege der jüdischen Assimilation und der Flüchtlingssituation und der Augustinischen Nächstenliebe absieht, lässt sich spätestens bereits in *The Origins of Totalitarianism* datieren. Pitkin stellt die These auf, dass das Gesellschaftliche „Arendt's solution to the mystery of the holocaust“ (75) sein solle, dadurch dass das gesellschaftliche Verhalten, das ursprünglich Parvenu, Spießler, Jobholder usw. brandmarkte, nun in totalitären Gesellschaften eine „activity as a natural, inevitable process beyond human power“ (76) geworden sei. „In the last part of *The Origins*, in other words, the Blob is born.“ (96) Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges und dem Aufbau der industrialisierten Massengesellschaften mit ihren Wohlfahrtsstaaten konzipiert Arendt das Gesellschaftliche als Fortsetzung der totalitären Gefahr im posttotalitären Zeitalter. Obwohl die Massengesellschaft nicht die gewaltsamen und grausamen Züge totalitärer Herrschaft in sich trägt und sie keinen Bedarf an Konzentrationslagern, Zwang, Terror, Strafen oder Folter hat, sieht diese neue gesellschaftliche Form („the ulti-

mate stage of the Blob“) wie eine „apathetic, administered consumer society“ aus (97).

Das Gesellschaftliche ist das Rätsel der Freiheit: Wieso sind die Menschen frei, kann man im Rousseauschen Ton formulieren, und leben gleichzeitig in Unfreiheit unter selbstgeschaffenen Umständen? Deshalb muss man sich fragen: „What is the social for Arendt when it is not mystified?“ (177) Pitkin enthüllt zwei wesentliche Wurzeln des Gesellschaftlichen: das Bild des Parvenus und das des Wirtschaftsmarkts als notwendige, biologisierte Prozesse. Das Gesellschaftliche konfiguriert in beiden Bildern sowohl als mentalität als auch als zwanghafte institutionalisierte Strukturen („patterns of institutional organization and habitual practice“ (193)). Ihnen ist das „denial of human agency“ (192) gemeinsam. Das Geheimnis der Gesellschaften wird so entpuppt, und von seinen dämonischen Zügen bleibt nicht viel übrig. „In this sense, the social is a particular mode of interrelationship among people, a form of togetherness in which each thinks himself an isolated atom and behaves accordingly, but they in fact generate collective results that include the continual enforcement of such thinking and behavior on each other, and thus their *normalization* into homogeneity“. (194) Das Verhalten und das Gesellschaftliche werden daher jeweils als *action manqué* (181) und *politics manqué* (182) von Pitkin entlarvt, d.i. einerseits als Verlust der Kontrolle über die eigenen Konsequenzen des Handelns und als Verantwortungslosigkeit für die eigenen Taten, und andererseits als die Abwesenheit des Politischen dort, wo es möglich und wünschenswert ist.

Gegen diese gesellschaftlichen Simulationen des Politischen entwirft Arendt ihre Theorie des politischen Handelns. „A general theory of ongoing free citizenship would have to suit people's everyday concerns, their ordinary, low-profile interests and conflicts, without succumbing to triviality, apathy, or privatization. What was needed was a vision of *normal* ongoing, ordinary politics that was not really normal or ordinary: not in accord with the new conventional understanding of politics, nor like the now ordinary practice of politics-petty, banal, and quotidian.“ (114)

Die Artikulation und der Entwurf einer solchen Theorie implizieren deshalb die Auseinandersetzung mit dem, was in unseren Zeiten in Opposition zum Politischen steht, nämlich dem Gesellschaftlichen. Welches ist der ontologische und theoretische Status der Gesellschaft? Welches ist ihre Macht? Ist sie omnipotent oder ein „paper tiger“? etc.

Die Lektüre von Pitkins Buch lädt zu einigen Überlegungen ein. Ich will nicht – wie das schon unzählige Male getan worden ist – die Frage aufwerfen, ob Arendts strenger Unterschied zwischen den politischen und gesellschaftlichen Sphären überhaupt treffend, legitim oder adäquat ist. Was zum Politischen und was zum gesellschaftlichen Bereich gehört oder wer und wie entscheidet, wann das Gesellschaftliche politisch wird, lasse ich damit außer Betracht. Ich beschäftige mich eher mit dem Begriff des Sich-Verhaltens (behavior), den Arendt praktisch mit den soziologischen Begriffen „social conduct“ oder „social action“ identifiziert, um die Gemeinsamkeit zwischen dem Arendtschen Ansatz und einigen soziologischen Schulen zu beleuchten.

Darf man dem Gesellschaftlichen, wie Arendt es tut, ständig einen negativen Beigeschmack zufügen und es immer so verstehen? Das Gesellschaftliche als ein Bereich mit eigener Rationalität ist legitim. Sein Ausufern auf andere Bereiche ist das Problematische. Die system-normierten sozialen Interaktionen von sich verhaltenden Individuen schirmen einerseits soweit wie möglich den Raum des Gesellschaftlichen von der inhärenten Kontingenz des Handelns ab und stabilisieren andererseits die Kommunikationsformen und reziproken Handlungserwartungen der Individuen, was wegen ihrer daraus resultierenden Berechenbarkeit eine Entlastung für die Funktionen des sozialen Systems impliziert. Anders gesagt, wenn das Arendtsche kontingente Handeln die dominante Tätigkeit im Bereich der Gesellschaft (Organisationen und Institutionen) wäre, dann zöge die funktionelle Koordinierung von dem das Neue-in-die-Welt-bringenden-Handeln Defizite beim Erreichen des sozialen Ziels nach sich. Man kann nicht diese sozialen Institutionen und Organisationen ständig erfinden und sie unter

den Druck des Neuen setzen! Die Frage ist eher, wie die sozialen und politischen Institutionen strukturiert werden sollen, um Räume der Freiheit und des Handelns nicht nur nicht zu erwürgen, sondern sogar eher zu ermöglichen und zu befördern?

Darf man das Sich-Verhalten, andererseits, immer mit Konformismus gleichsetzen? Wann ist das Verhalten legitim und wann bloße Anpassung? Ist das gesellschaftliche Verhalten bzw. „social conduct“ oder „social action“ eine die Freiheit und Individualität der Menschen negierende bloße Anpassung an das soziale System, wie Arendt behauptet? Weil Arendt mit ihrer Polemik gegen den Behaviorismus und den Funktionalismus, d.i. gegen die „social science“, beschäftigt war, hat sie die positiven Leistungen anderer soziologischer Schulen zur Theorie der sozialen Handlung verkannt, in denen das „social action“ mehr das Ergebnis des kreativen Tuns der Akteure ist als die Adaptation an die funktionellen Aufforderungen sozialer Systeme. Obwohl Arendt die Vertreterin einer Theorie des politischen Handelns ist, darf man ihren Ansatz keineswegs als irrelevant für eine allgemeine Theorie des sozialen Handelns verwerfen. Ganz im Gegenteil kann man sogar die These riskieren, dass viele von Arendts Ansichten über das „Handeln“ die Entwicklung verschiedener soziologischer Schulen – besonders die der hermeneutisch-phänomenologisch orientierten – in den sechziger und siebziger Jahren antizipieren. Zum Beispiel: Durch die Begriffe „Welt“ und „Bezugsge-
webe“ ist Arendt unter anderem verwandt mit dem sozial-phänomenologischen Ansatz von A. Schütz, der die lebensweltlichen Dimensionen der sozialen Welt und deren intersubjektiv konstituierte soziale Wirklichkeit untersucht. Arendt greift auch wie E. Goffman das Thema der Identitätsbildung durch die Inszenierung sozialer Interaktionen auf, in dem der Handelnde sich auf ein aktives Publikum angewiesen findet. Arendts Begriff des Handelns weist eine gewisse Ähnlichkeit mit der Ethnomethodologie H. Garfinkels dadurch auf, dass beide die Wirklichkeit der Handlungssituation durch eine aktive interpretative Beteiligung der Handelnden verstehen. Durch die feine Unterscheidung

Handeln-Herstellen, Macht-Gewalt und durch die Betonung der kommunikativen Dimensionen des Handelns vermählen sich Arendts und Habermas' politische und soziologische Projekte. Wie M. Foucault versteht auch Arendt das Handeln in innigem Bezug zur Macht, die schon auf der Ebene der Mikro-Interaktionen im Alltag generiert wird; d.h., dass die Macht sich nicht von einem einzigen Zentrum aus in die Gesellschaft deriviert. Genau wie A. Touraine und M. Crozier begreift Arendt den Akteur durch das Handeln selbst. Diese Autoren gehen von der Trennung von Handeln und System aus, und dadurch wird erreicht, dass der Handelnde nicht mehr als unmittelbares Produkt anonymer systemischer Strukturen konzeptualisiert wird. Das paradoxe Ergebnis dieser knappen soziologischen Rekapitulation scheint zu sein, dass nicht der Arendtsche Begriff des Sich-Verhaltens, sondern der des Handelns adäquater ist, um moderne Gesellschaften bzw. soziale Systeme zu untersuchen und zu verstehen!

Um diese Besprechung zu schließen, möchte ich hinzufügen, dass jeder, der sich in Zukunft mit dem „Gesellschaftlichen“ bei Arendt auseinandersetzt, unweigerlich das an Ideen reiche Buch von Pitkin zur Kenntnis nehmen muss: *The Attack of the Blob* ist sicherlich nicht das letzte Wort über das Thema, aber bisher doch das Wichtigste.

Katarzyna Leszczyńska

Die Geschichte der Arendt-Rezeption in Polen

reports

Die Geschichte der Arendt-Rezeption in Polen ist nicht nur eine rein akademische, was wohl den Wünschen dieser politischen Denkerin entsprechen würde, für die das Zwischenmenschliche nicht nur in der Theorie eine große Rolle gespielt hat. Ihre Reflexionen waren auch eine Quelle der Inspiration für diejenigen Polen, die an die Möglichkeit einer radikalen politischen Veränderung glaubten, und die politische Entwicklung in Polen spiegelte ihre Thesen wider; manchmal wurden ihre Postulate und mutigen Vorstellungen verwirklicht, manchmal aber fanden ihre Befürchtungen eine traurige Bestätigung.

Zum ersten Mal konnten die polnischen Leser Arendts Ideen durch Zeitschriften wie *Odra* oder *Znak* kennenlernen, die die Texte *History and Immortality* (1957) und *Martin Heidegger ist achtzig Jahre alt* (1969) veröffentlichten. Im Januar 1976 erschien in der katholischen Zeitschrift

Tygodnik Powszechny, die später mit engagierten Artikeln die Entstehung von *Solidarnosc* begleitete, eine Notiz über Arendts Tod. In einer kurzen Darstellung ihres Lebens und Werkes wurde sie u.a. als *Chronistin der Erschütterungen der Geschichte und des Wahnsinns des menschlichen Verstandes* bezeichnet. Von ihren Publikationen wurde an erster Stelle das Totalitarismus-Buch genannt. Von da an wurde sie immer mehr zum Bestandteil des polnischen intellektuellen Lebens. Indem ein direkter Verweis auf den Totalitarismus russischen Prägung und seine Begleiterscheinungen vermieden wurde, war es möglich, der breiteren Öffentlichkeit Arendts Gedanken über die Politik als Sphäre des menschlichen Handelns, die Gedankenlosigkeit als potentielle Quelle des Bösen und die Aufgabe des Denkens, Menschen zur Wahl ihres geistigen Profils zu bewegen, zugänglich zu machen. Die Übersetzung von Teilen aus Arendts Essay *Thinking* (*The New Yorker*, 1977), die sich unter

Katarzyna Leszczyńska, 1969 geboren, Studium der Germanistik, promoviert gegenwärtig an der Graduate School for Social Research at the Institute of Philosophy and Sociology der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Ihr Thema handelt von den Hexenprozessen und dem Weiblichkeitsbild in der Ideologie des Dritten Reiches. Sie veröffentlichte einen Aufsatz über Rahel Varnhagen mit dem Titel: „*Was machen Sie? Nichts. Ich lasse das Leben auf mich regnen*“. *Das Leben im Text, oder ein Versuch, vor dem Ausgeschlossensein zu fliehen*, in: *Res Publica Nowa*, 9/1997.